

**Thema: Dankbar unterwegs**

**Text: 5.Mose 8,7-18; 1.Mose 4,3-4; Jakobus 1,17; 1.Korinther 10,6; Psalm 23; Matthäus 4,1-11**

### **Einleitung**

Ein Pfarrer will sich ein Pferd kaufen. Er geht zu einem bekannten Pferdezüchter und erkundet sich, was für ihn passen könnte. Der Züchter führt ihn durch den Stall und bleibt bei einem wunderschönen Pferd stehen und sagt: "Ich kann ihnen dieses Pferd wärmstens empfehlen. Bei "Gott sei Dank" rennt es los und bei "Amen" bleibt es stehen."

Der Pfarrer ist begeistert und sagt: "Das passt ja perfekt. Dieses Pferd muss ich unbedingt haben." Der Pfarrer kauft das Pferd und reitet los. Und der Züchter ruft ihm noch hinterher: «Nicht vergessen: Wenn du «Gott sei Dank» sagst, rennt es los. Und wenn du Amen sagst, bleibt es stehen»!

Nach einiger Zeit merkt nun der Pfarrer, dass sein Pferd auf eine Klippe zu rennt. Vor Schreck kann er sich nicht mehr an das Wort erinnern, mit dem er das Pferd anhalten kann. Also betet er: "Amen." Das Pferd bleibt wie angewurzelt vor der Klippe stehen. Daraufhin seufzt der Pfarrer: "Gott sei Dank."

Mit diesem Witz sind wir mitten im Thema des heutigen Gottesdienstes: Wir feiern heute nämlich Ernte-DANK-Gottesdienst.

Erntedank bedeutet, dass wir Gott unsere Dankbarkeit zeigen. Für all das, was er in der Natur immer wieder wachsen und gedeihen lässt. Dankbarkeit für den Ertrag aus der Landwirtschaft und den Gärten, die Gott in diesem Jahr geschenkt hat. Dankbarkeit für Gottes geniale Schöpfung!

Und wir drücken mit dem Erntedankgottesdienst auch aus, dass wir diese Dinge nicht einfach als selbstverständlich anschauen. Sondern als Geschenk von Gott.

Jetzt ist es so, dass Erntedank nicht wirklich eine Erfindung der FEG Hochdorf ist. Es ist auch keine Erfindung der reformierten oder katholischen Kirche. Und auch nicht der ersten Christen.

Nein, die ersten Erntedank-Handlungen finden wir bereits im Alten Testament. Und zwar schon sehr früh. Im 1.Mose 4 wird uns berichtet, dass Kain ein Opfer von den Früchten des Feldes und Abel ein Opfer von den Erstlingen seiner Herde zu Gott brachte (1. Mose 4). Und damit ihre Dankbarkeit ausgedrückt haben.

Einige hundert Jahre später, im 3.Mosebuch, hat Gott dann bei seinem Volk, den Israeliten, 3 Erntedankfeste eingesetzt:

Am Passahfest dankte man für die Gerstenernte. Am Wochenfest (Schawuot) für die Weizenernte und am Laubhüttenfest (Sukkot) für die Ernte von Wein und Obst. Es waren Feste der Freude und des Dankes gegenüber Gott. Feste, an denen man Gott gedankt hat für die Frucht des Bodens. Für die Ernte, die Gott wachsen liess.

Ja, Gott möchte von seinem Volk, dass sie IHM dankbar sind für all das, was er ihnen schenkt. Und diesen Wunsch hat Gott den Israeliten immer wieder in Erinnerung gerufen. Und genau eine solche Dankeserinnerung finden wir auch in unserem heutigen Predigttext.

Die Israeliten befinden sich in unserem Predigttext gerade in einer Übergangszeit: Hinter ihnen liegt zum einen die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten. Und zum anderen eine 40-jährige Wanderung durch die Wüste. Doch das ist nun vorbei. Vor Ihnen liegt das Land,

das sie in Kürze einnehmen werden. Das Land Kanaan, welches Gott den Israeliten versprochen hat.

### **Dankt Gott**

Und genau in dieser Übergangszeit spricht Gott durch Mose zu den Israeliten. Wir lesen im 5.Mose 8,7-10 folgendes:

*Der Herr, euer Gott, wird euch in ein schönes und fruchtbares Land bringen. In der Ebene wie im Bergland gibt es dort Quellen und Bäche, die unerschöpflich aus der Tiefe hervorsprudeln. 8 Es gibt Weizen und Gerste, Trauben, Feigen und Granatäpfel, Oliven und Honig. 9 Ihr werdet euer Essen nicht sorgsam einteilen müssen, es wird euch an nichts fehlen. Das Land hat sogar eisenhaltiges Gestein und in seinen Bergen könnt ihr Kupfer schürfen. 10 Wenn ihr euch dann satt essen könnt, sollt ihr dem Herrn, eurem Gott, aus vollem Herzen danken für das gute Land, das er euch gegeben hat.*

Gott wird die Israeliten in ein schönes und fruchtbares Land bringen. Mit genügend Wasser. Mit fruchtbarem Boden. Mit feinstem Essen. Sogar Honig und Oliven gibt es. Alles andere als die Standardnahrung zur damaligen Zeit. Es gibt Nahrung im Überfluss. Ja, sogar Edelmetalle für eine gute Wirtschaft und Industrie. Es wird an nichts fehlen und sie werden im Wohlstand leben.

All diese materiellen Dinge möchte Gott seinem Volk schenken. Uns begegnet hier ein Gott, der Grosszügigkeit. Ja, Gott offenbart uns hier etwas von seinem Charakter.

Der Gott der Bibel ist kein geiziger Geschäftsmann, der sein Volk knapp am Existenzminimum hält. Der Gott der Bibel ist kein knausriger, alter Mann, der den Menschen nichts gutes gönnt. Gott ist auch kein strenger Sparer, der immer schaut, dass er bloss nicht zuviel ausgibt.

Nein. Der Gott der Bibel ist ein Gott der Grosszügigkeit. Ein Gott, der sein Volk überreich beschenken möchte.

Es heisst im Jakobus 1,17 über den Gott der Bibel:

*Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater der Himmelslichter, [...].*

Der Gott der Bibel ist ein Gott, der gerne gibt!

Und genau diesem grosszügigen Gott sollen die Israeliten aus vollem Herzen danken für das gute Land, das er ihnen geschenkt hat! Sie sollen ihn loben. Ihn preisen. Weil er der Geber von all diesen guten Gaben ist. Dazu werden die Israeliten im Vers 10 aufgefordert.

Jetzt könnte man ja denken: was hat das alles mit uns zu tun? Die Schweiz ist nicht das Land Kanaan, wir sind keine Israeliten und mussten auch nicht 40 Jahre in der Wüste umherwandern.

Doch wisst ihr, was Paulus uns Christen zur Geschichte der Israeliten aus dem AT sagt?

1.Korinther 10,6: «diese Dinge sind uns zum Vorbild geschrieben».

Das bedeutet, dass wir in diesen Geschichten immer wieder grundlegende Prinzipien finden, die auch für uns Christen bis heute wichtig sind.

Ich weiss nicht, was du vorhin gedacht hast, als ich die Beschreibung von diesem guten Land vorgelesen haben. Ganz ehrlich: Mir ist die Schweiz in den Sinn gekommen. Leben wir nicht genau in einem solchen Land, wie es Gott den Israeliten versprochen hat? In einem Land, das unglaublich schön ist? Mit fruchtbarem Boden. Mit Wasser im Überfluss? In einem Land, in dem wir unser Essen nicht sorgsam einteilen müssen? Mit einer blühenden Wirtschaft und Wohlstand?

Gott hat uns überreich beschenkt. Und wie den Israeliten sagt Gott auch zu uns:

*10 Wenn ihr euch dann satt essen könnt, sollt ihr dem Herrn, eurem Gott, aus vollem Herzen danken für das gute Land, das er euch gegeben hat.*

Wir sollen IHM danken, für all das Gute, was er uns geschenkt hat.  
Ruft doch mal nach vorne, für was wir in der Schweiz alles dankbar sein können?

Liebe Leute, wenn ich dieses Flipchart anschau, muss ich sagen: Uns geht es so gut. Wir leben in einem so genialen Land. Wir können Gott so dankbar sein!  
Und genau das wollen wir nun miteinander zum Ausdruck bringen.  
Ich lade euch ein, mit kurzen, lauten Gebeten, Gott zu danken für das Gute Land, das er uns gegeben hat. Und wenn du nicht laut beten möchtest, darfst du es auch gerne leise machen.

### **Vergesst nicht zu Danken**

Wir sollen also dankbar sein für all das Gute, das Gott in unsere Leben gelegt hat. Das ist es, was Gott sich wünscht.

Jetzt ist es aber so, dass Gott uns Menschen unglaublich gut kennt. Und deshalb schickt er seinem Wunsch in den Versen 11-14a gleich noch eine Warnung hinterher.

*11 Vergesst nicht den Herrn, euren Gott! Missachtet nicht seine Weisungen, Gebote und Rechtsbestimmungen, die ich euch heute verkünde! 12-14a Werdet nicht übermütig, wenn es euch gut geht, wenn ihr reichlich zu essen habt und in schönen Häusern wohnt, wenn eure Viehherden wachsen, euer Gold und Silber und all euer Besitz sich vermehrt. Vergesst dann nicht den Herrn, euren Gott!*

Wisst ihr, Israel ist das Parade-Beispiel, wie schnell man Gott vergessen kann. Wie schnell sich der Fokus weg von Gott und dem, was er Gutes gibt, hin zu dem, was wir nicht haben, verschiebt. Und mit dieser Fokusverschiebung verändert sich IMMER auch unser Herz: Aus Dankbarkeit wird Undankbarkeit.

Doch nicht nur die Israeliten sind Experten im Vergessen von dem, was Gott Gutes getan hat. Nein, ich zähle mich selbst auch dazu!

Als ich noch in meinem alten Job als Netzelektriker gearbeitet habe, hat Gott mir sehr viel Gutes geschenkt. Ich durfte meinen Traumjob ausüben, konnte viel Verantwortung übernehmen, hatte einen super Lohn und einen genialen Arbeitgeber. Ich war Gott echt dankbar für all diese Dinge. Am Anfang. Doch nach einiger Zeit begann ich zu schauen, wie die anderen Teamleiter unterwegs sind. Ich wusste ungefähr, wieviel sie verdienen. Ich wusste ungefähr, wieviel sie arbeiten. Und ich wusste auch ungefähr, wie produktiv sie sind. Und ich hatte den Eindruck: das, was ich für meine Arbeit bekomme, ist im Vergleich zu den anderen zu wenig. Aus meiner Dankbarkeit für all das Gute, das mir Gott geschenkt hat, wurde Undankbarkeit. Mein Fokus hat sich weg von Gott, hin zu mir verschoben.

Ich habe dann für mein «Recht» auf mehr Lohn bis zum BigBoss gekämpft. Und habe nichts mehr bekommen.

Und diese Undankbarkeit hat angefangen, mein Herz zu zerfressen. Und ich habe gemerkt: Entweder künde ich und suche etwas anderes. Oder ich entscheide mich neu, dankbar zu sein. Gott zu danken für all das Gute, das er mir doch geschenkt hat. Spannend war: mit dieser Entscheidung, Gott wieder in den Fokus zu rücken und ihm dankbar zu sein, hat sich mein Herz angefangen zu verändern. Und ich durfte wieder mehr und mehr entdecken, wie viel Gutes mir Gott doch geschenkt hat.

Und genau dazu fordert uns Gott auf. Dass wir in all dem Guten, was Gott uns schenkt, IHN nicht vergessen und undankbar werden.

Es erstaunt jetzt nicht, dass die Gehirnforschung unterstreicht, was Gott den Israeliten mitgibt.

Neurowissenschaftler haben herausgefunden, dass wenn unser Gehirn gewisse Dinge nicht regelmässig braucht, verloren gehen. Ein gutes Beispiel ist das Kopfrechnen.

Wer seit Jahren nicht mehr im Kopf gerechnet hat, kommt eventuell bereits bei der einfachen Rechnung 300:15 ins Schwitzen. Wer jedoch regelmässig im Kopf rechnet, wird das locker lösen können. Und genau gleich verhält es sich mit der Dankbarkeit. Je mehr du dankst, desto einfacher fällt dir das Danken. Die Neurowissenschaftler beschreiben das mit einem simplen Spruch: «Use it or lose it»<sup>1</sup>. Gebrauche es oder es geht verloren.

Forscher der Universität von Indiana haben dazu eine spannende Studie gemacht. Mit der Studie wollten sie aufzeigen, wie der regelmässige Gebrauch von Dankbarkeit das Gehirn verändert.

Die Forscher baten eine Gruppe von Menschen, drei Wochen lang jeden Tag Dankbarkeit zu praktizieren. Und zwar indem sie in Briefen an Menschen ihre Dankbarkeit ausdrückten. An wen sie schrieben und ob sie den Brief auch wirklich abschicken, durften sie dabei selbst entscheiden.<sup>2</sup>

Dass sich die Versuchskaninchen danach wesentlich besser fühlten, wurde bereits in anderen Studien beobachtet.<sup>3</sup> Neu ist aber, dass dieser Effekt auch im Hirn-Scan nachgewiesen werden konnte: Das Schreiben der Briefe hat eine Veränderung in jener Gehirnregion erzeugt, die man mit der Dankbarkeit in Verbindung bringt. Das Gehirn wurde sozusagen durch die Dankbarkeit umgestaltet.<sup>4</sup>

Immer wenn du deine Aufmerksamkeit bewusst auf etwas richtest, für das du dankbar bist, werden die entsprechenden Gehirnautobahnen gestärkt.

Die Beste Strategie, damit wir Gott und all das, was er Gutes getan hat, nicht vergessen, liegt also im Danken selbst. Indem wir Gott regelmässig für die Dinge Danken, die er uns schenkt. Indem wir aussprechen, für was wir dankbar sind.

Liebe Gemeinde, ich lade euch herzlich ein, dass ihr mit dem Training eurer Dankbarkeits-Gehirn-Autobahn, gleich nach dem Gottesdienst beginnt. Beispielsweise, indem ihr eurem Gesprächspartner in der Cafeteria erzählt, für was ihr Gott dankbar seid!

---

<sup>1</sup> Vgl. [https://www.zeit.de/zeit-wissen/2006/06/06\\_Titel\\_Denken.xml](https://www.zeit.de/zeit-wissen/2006/06/06_Titel_Denken.xml).

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1053811915011532>.

<sup>3</sup> Vgl.

[https://www.researchgate.net/profile/Marta\\_Jackowska/publication/273151777\\_The\\_impact\\_of\\_a\\_brief\\_gratitude\\_intervention\\_on\\_subjective\\_well-being\\_biology\\_and\\_sleep/links/56fba2cd08ae8239f6dc0303/The-impact-of-a-brief-gratitude-intervention-on-subjective-well-being-biology-and-sleep.pdf](https://www.researchgate.net/profile/Marta_Jackowska/publication/273151777_The_impact_of_a_brief_gratitude_intervention_on_subjective_well-being_biology_and_sleep/links/56fba2cd08ae8239f6dc0303/The-impact-of-a-brief-gratitude-intervention-on-subjective-well-being-biology-and-sleep.pdf).

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fpsyg.2015.01491/full>.

### Dankbar in der Wüste

Wir sollen also dankbar sein für all das Gute, das Gott uns schenkt. Und wir sollen nicht vergessen, von wem all dieses Gute kommt. Nämlich vom Schöpfer vom Himmel und der Erde.

Es gibt aber noch mehr Gründe, wieso wir Gott dankbar sein und ihn nicht vergessen sollen. Ich lese die Verse 14b-16:

*Er hat euch aus Ägypten, wo ihr Sklaven gewesen seid, herausgeführt. 15 Er hat euch durch die große und gefährliche Wüste geführt, wo giftige Schlangen und Skorpione hausen, wo alles ausgedörrt ist und es nirgends einen Tropfen Wasser gibt. Aber dann ließ er aus dem härtesten Felsen Wasser für euch hervorquellen, 16 und er gab euch mitten in der Wüste Manna zu essen, von dem eure Vorfahren noch nichts wussten. Durch Gefahr und Mangel wollte er euch vor Augen führen, dass ihr ganz auf ihn angewiesen seid; er wollte euch auf die Probe stellen, um euch am Ende mit Wohltaten zu überhäufen.*

Gott sagt den Israeliten hier: Seid nicht nur dankbar für den Wohlstand und all das Materielle, das ich euch schenke. Denn ich habe viel mehr für euch getan! Ich war es, der euch aus der Sklaverei befreit hat. Ich habe euch gerettet! Ich war es, der euch durch die 40-jährige Wüstenzeit geleitet hat. Ich war immer mit Euch! Ich war es, der euch in der Wüste beschützt hat! Ich war es, der euch in der Wüste mit Wasser und Essen versorgt hat! Ich habe euch auf die Probe gestellt, um zu sehen, ob ihr an mir festhaltet. Um euch am Schluss mit Wohltaten zu überhäufen. Liebe Israeliten, seid dankbar und vergesst mich nicht! Denn ich habe euch sogar in eurer Wüstenzeit viel Gutes geschenkt. Gott hat den Israeliten den Weg durch die Wüste zwar nicht erspart. Aber er war in dieser Wüstenzeit mit Ihnen! Und er hat in ihre Situation hineingewirkt.

Mit diesen Versen werden wir herausgefordert: Nicht nur im schönen Land, in dem das Wasser überströmt, in dem alles wunderbar wächst und man den Wohlstand genießen kann gibt es Grund zur Dankbarkeit. Sondern offensichtlich auch in der Wüste. Dort wo keine Wasserbäche fließen. Dort wo das Land unfruchtbar ist. Dort, wo es nicht schön ist. Auch dort wirkt Gott gutes. Auch dort ist Gott dabei. Auch dort steht Gott zu seinen Versprechen. Die Israeliten haben 40 Jahre in der Wüste verbracht. Das sind 14'600 Tage. Und Gott sagt: schaut dankbar auf all das zurück, was ich in der Wüste gewirkt habe.

Es gibt auch in der Wüste Grund zur Dankbarkeit. Und zwar nicht nur für die Israeliten, sondern auch für uns heute.

Und falls du in einer solchen Wüstenzeit bist, möchte ich dir 3 Blickwinkel mitgeben, die bei dir, auch in Wüstenzeiten, Dankbarkeit auslösen können.

**Gerettet:** Gott rettet dich aus der Sklaverei der Sünde. Er hat dich befreit, in seine Familie adoptiert und schenkt dir ewiges Leben.

**Begleitet:** Auch in den Wüstenzeiten deines Lebens ist Gott mit dir. Er weiss, wie du dich fühlst. Weil Jesus Christus, der Sohn Gottes, selbst solche Wüstenzeiten erlebt hat.

Er ist mit dir. Er führt und leitet dich. Er beschützt und versorgt dich.

Weisst du, wieso ich mir da so sicher bin? Weil Gott es uns versprochen hat. Und wenn Gott es sagt, dann ist es auch so. Er steht zu seinem Wort. Psalm 23 unterstreicht das wunderbar.

**Vergoldet:** Egal ob deine Wüstenzeit eine Woche, ein Jahr oder 40 Jahre dauert. Eines ist klar: Am Schluss wird Gott dich mit Wohltaten überhäufen. Als Jesus nach 40 Tagen in der Wüste am Ende seiner Kräfte war, da kamen die Engel Gottes und versorgten ihn. Sie überhäufte ihn mit Wohltaten!

Und im Psalm 23 heisst es: Du deckst vor mir einen Tisch, im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein! Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar!!

Als Jesusnachfolger erwartest dich so oder so eine goldene Zukunft. Spätestens in der Ewigkeit wirst du die Wüste für immer verlassen und mit Wohltaten überhäuft.

Diese drei Blickwinkel können dir helfen, auch in den Wüstenzeiten deines Lebens dankbar unterwegs zu sein. Und Gott nicht zu vergessen.

Ich freue mich, dass wir nun ein kurzes Zeugnis hören können, von jemandem, der Wüstenzeiten aus dem eigenen Leben sehr gut kennt. Und dennoch dankbar unterwegs ist. Zeugnis von Ursi.

Ich weiss nicht, in welchem Landstreifen du dich gerade befindest. Vielleicht geht es dir wie Ursi. Du befindest dich in einer Wüstenzeit. Ich möchte dich ermutigen: Versuche immer wieder zu entdecken, wo Gott bei dir in der Wüste am Wirken ist. Er ist da. Auch dann, wenn du ihn nicht siehst oder spürst. Er steht zu seinen Versprechen. Er lässt dich niemals allein. Und wenn du gerade im Land vom Honig, vom überfliessenden Wasser und der reichen Ernte bist möchte ich dich daran erinnern: Danke Gott immer wieder dafür. Und vergiss nie, dass Er der Geber von allen guten Gaben ist.

Abschliessen möchte ich die Predigt mit den Versen 17 und 18:

*17 Vergesst das nicht und lasst euch nicht einfallen zu sagen: »Das alles haben wir uns selbst zu verdanken. Mit unserer Hände Arbeit haben wir uns diesen Wohlstand geschaffen.«*

*18 Seid euch vielmehr bewusst, dass der Herr, euer Gott, euch die Kraft gab, mit der ihr dies alles erreicht habt. Und er hat es getan, weil er zu den Zusagen steht, die er euren Vorfahren gegeben hat, wie ihr das heute sehen könnt.*

Gebet.